

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 238.

Halle, Mittwoch den 11. October
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 9. October. Se. Majestät der König hat am letztvergangenen Freitag den in außerordentlicher Mission hier verweilenden Grafen Esferhazy im Schlosse Bellevue in einer Audienz empfangen und ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich aus den Händen desselben entgegen genommen.
Der König wird sich, wie wir hören, am Dienstag den 10. d. Mts. Mittags von Potsdam aus zur Jagd nach Hubertusflock begeben, am 11. dort nächtigen und am 12. die Rückreise nach Sanssouci antreten.

Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend aus der Lausitz hier wieder eingetroffen.

Die große Nachfrage nach Lotterielosen, welche nicht zu befriedigen ist, hat vielfach einer früheren Anregung, die Zahl der Loose zu vermehren, Vorschub geleistet. Gleichwohl hat man sich höheren Orts bisher hierzu nicht verhehlen mögen.

Vorgestern Mittag starb hiersebst der Geh.-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals a. D., Wirklicher Geheimer Rath Dr. W. F. Sch. in hohem Alter.

Kassel, d. 7. Octbr. Auch unsere Regierung versucht, wie die hessen-darmstädtische, den Verkehr mit Getreide-Mehl und Kartoffeln nach einer im Ganzen gut ausgefallenen Erndte auf eine dem Interesse der Konsumenten entsprechende Weise zu regeln. Zu diesem Zweck ist heute eine kurfürstliche Verordnung ergangen, welche im Wesentlichen den schon früher mitgetheilten hessen-darmstädtischen nachgebildet ist und wie diese den Handel mit diesen Gegenständen lediglich auf die Märkte verweist und den Zwischenhändler für seine Geschäfte an eine späte Marktfunde bindet. Die Getreide- und Mehl-Ausfuhr über die Grenze des Kurfürstenthums ist verboten, wenn die auszuführenden Quantitäten nicht vorher auf einem Markte feilgeboten, oder dort gekauft sind. Zum Betrieb des Fruchthandels

soll in Zukunft die Erlaubnis der Provinzial-Regierung, beziehungsweise der Regierungs-Kommission erforderlich sein.

Marburg, d. 6. October. Die steigenden Fruchtpreise, der Wechsel der Laren für die Backwaaren und die öftere Weigerung der Bäcker, dem Brodbedürfnis des Publikums jeder Zeit abzuhelfen, hat, in Verbindung mit den gegen die renitirenden Bäcker eingetretenen Polizeistrafen, seit vorgestern die Auflösung der hiesigen Bäckerzunft zur Folge gehabt.

Aus dem Badiſchen, d. 5. October. Für die Erzdiöcese Freiburg ist von dem Erzbischofe ein Jubiläum angekündigt, welches vom 8. October d. J. bis zum 7. Januar des nächsten Jahres dauert. Es eröffnet nämlich der Papst „die Gnadenschätze der Ablass in Form eines Jubiläums.“ Veranlaßt ist das Jubiläum durch eine päpstliche Bulle, in welcher unter andern Wünschen auch der ausgesprochen wird, Gott möge „insbesondere den Fürsten den frommen Eifer schenken, täglich mehr den katholischen Glauben und die katholische Lehre zu schützen und zu verbreiten, worauf das Glück ihrer Völker vorzugsweise beruhe.“ Der zu gewöhnliche Ablass ist ein vollständiger, da er „durch Fürbitte auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann.“ Den Beichtvätern ist zugleich die nöthige, genau bezeichnete Vollmacht gegeben.

Frankfurt a. M., d. 6. October. Gutem Vernehmen nach sind in der gestrigen Bundestagsſitzung von Seiten Oesterreichs mehrere, auf die orientalische Angelegenheit bezügliche Altkensstücke vorgelegt worden; namentlich die russische Antwort vom 28. Aug. auf die Mittheilung der vier Punkte, die österreichische Erwiderung darauf vom 12. Septbr., und eine bis jetzt noch unbekante Depesche des Grafen Buol an die Gesandten Oesterreichs in London und Paris vom 29. Juli, worin eine Präcisirung der Seitens der Westmächte zu machenden Friedensbedingungen als dringend wünschenswerth hingestellt wird. Alle drei Dokumente sind dem orientalischen Ausschuss übergeben worden.

Literarischer Tagesbericht.

Die Silos. Für Gemeinden, gewerbliche Korporationen, Vereine, große Fabriken und große Landgüter ein durch die Erfahrung bewährtes Mittel, den Arbeitern und Armen wohlfeiles Brod in theurer Zeit ohne Geldopfer zu verschaffen. Von Dr. F. Schadeberg. Zweite vermehrte Ausgabe. Mit Abbildungen. Halle. 108 S. Preis 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 235.)

Zur bessern Erwägung über die Frage, welche Lasten dem ersten Lebensbedürfnisse, dem täglichen Brode auferlegt sind, wird es gestattet sein, einige Notizen über die Mülerei und Bäckerei hier vorzulegen, um auch hierdurch den Nachweis zu liefern, wie dringend nöthig es ist, den untern und Mittelklassen durch die Vorkelle, welche die Silos bieten, eine ebenso kräftige, als kostlose Unterstüßung zu verschaffen. Was die Mülerei betrifft, so liegen reichliche Erfahrungen vor, wie viel Mühlenprodukte aus dem Getreide erhalten werden. Wir wollen nur einige von den Versuchen erwähnen, welche von amtlicher Seite in umfassender Weise angeſtellt worden sind.

Nach den in München amtlich gemachten Proben erhielt man:

a) von 100 Pfund Weizen		oder vom preuß. Wiſpel, den Schfl. zu 90 Pfund.	
Semmelmehl	40 ³ / ₁₀ Pfd.	870 ¹ / ₂ Pfd.	= 7 Etr. 100 ¹ / ₂ Pfd.
Laibmehl	27 ³ / ₁₀ =	589 ² / ₂ =	= 5 = 39 ² / ₃ =
Laibmehl 2. Sorte	8 ⁶ / ₁₀ =	185 ³ / ₂ =	= 1 = 75 ³ / ₂ =
Nachmehl	9 ⁹ / ₁₀ =	213 ³ / ₂ =	= 1 = 103 ³ / ₂ =
Kleien	10 ³ / ₁₀ =	222 ¹ / ₂ =	= 2 = 1 ¹ / ₂ =
Verfärbung	3 ⁶ / ₁₀ =	77 ² / ₂ =	= = 77 ² / ₂ =
	100 Pfd.	2160 Pfd.	= 19 Etr. 70 Pfd.

b) von 100 Pfund Roggen		oder von 1 preuß. Wiſpel, den Schfl. zu 84 Pfd.	
Römmelmehl	40 ³ / ₁₀ Pfd.	824 ¹ / ₂ Pfd.	= 7 Etr. 54 ¹ / ₂ Pfd.
Backmehl	29 ³ / ₁₀ =	594 ³ / ₂ =	= 5 = 44 ³ / ₂ =
Nachmehl	16 ⁷ / ₁₀ =	336 ³ / ₂ =	= 3 = 6 ³ / ₂ =
Kleien	10 ¹ / ₁₀ =	203 ³ / ₂ =	= 1 = 93 ³ / ₂ =
Verfärbung	2 ⁹ / ₁₀ =	56 ² / ₂ =	= = 56 ² / ₂ =
	100 Pfd.	2016 Pfd.	= 18 Etr. 36 Pfd.

Nach der alten gefehligen Mülordnung im Großherzogthum Baden muß der Müller nach Abzug der Mahlmeze oder Mahlgebühren liefern:

von 100 Pfund Roggen	auf den Schfl. à 84 Pfd.
Mehl	72 ¹ / ₂ Pfd.
Kleie u. Nachmehl	12 ¹ / ₂ =

Bei dieser aus frühern Jahrhunderten stammenden Mülordnung ist dem Müller gestattet 6¹/₄ Prozent als Verlust, Verdunstung und Verfärbung, und außerdem 15 Proc. Kleie in Anrechnung zu bringen. Sehr genaue Probemahlungen hat der Fürst zu Solms-Lich auf seiner Kunstmühle zu Lich veranstalten lassen, und man erhielt im größten Durchschnitt:

a) von 100 Pfund Weizen		auf den pr. Schfl. auf den pr. Wiſpel	
		à 90 Pfd.	= 2160 Pfd.
Mehl in 4 Sorten	79 Pfd.	71 ¹ / ₁₀ Pfd.	15 Etr. 56 ³ / ₁₀ Pfd.
Kleie, Nachmehl	19 ¹ / ₅ =	17 ³ / ₁₀ =	= 3 = 84 ³ / ₁₀ =
Verfärbung	1 ¹ / ₅ =	1 ¹ / ₁₀ =	= = 38 ¹ / ₁₀ =
	100 Pfd.	90 Pfd.	19 Etr. 70 Pfd.

b) von 100 Pfd. Roggen		auf den Schfl. à 84 Pfd. auf den Wiſpel	
Mehl	83,43 Pfd.	70,08 Pfd.	15 Etr. 31,99 Pfd.
Kleie	14,78 =	12,42 =	= 2 = 77,99 =
Verlust	1,79 =	1,50 =	= = 36,00 =
	100 Pfd.	84 Pfd.	18 Etr. 36 Pfd.

Frankreich.

Paris, d. 7. October. Der Rapport des Marschalls St. Arnaud im „Moniteur“ hat hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Die Pariser haben ihren glänzenden Traum ausgeschlafen und sind mit neuer Geduld gemapnet. Die Erfolge der allirten Armee haben nicht die nöthigen Vorichts-Maßregeln vergessen lassen, und in Konstantinopel werden täglich 30,000 Franzosen erwartet. Man hat vorläufig 10,000 Kanonen nach der Krim geschickt. Wegen der vom Fürsten Menschikoff erwarteten Verstärkung ist man hier nicht sehr besorgt, weil man weiß, daß die Russen in Bessarabien auf einen Angriff von Dmer Pascha gefaßt sein müssen. — Der „Moniteur“ widmet dem Eindruck, den die Erfolge der allirten Waffen in Deutschland machen sollen, ein Schreiben aus Leipzig vom 3. October, worin es heißt: „Der am 20. September an der Alma errungene Sieg sichert nach den Ansichten von Militärs den nahen Fall Sebastopols. Wenn die Berichte, die ihn als eine Thatfache mittheilten, voreilig waren, so zweifelt doch Niemand an dem Erfolge dieses großen Unternehmens. Die Aufregung, die die letzten Nachrichten in ganz Deutschland erzeugt haben, ist unbeschreiblich, und wenn sie, was unermesslich ist, verschiedene Eindrücke gemacht haben, so ist es unmöglich zu verkennen, daß die ungeheure Mehrheit der Wünsche den Waffen der verbündeten Mächte zugewendet ist.“ — Die Truppen sendungen über Marseille dauern detachementsweise fort.

Spanien.

Eine Privatdepesche aus Madrid vom 2. Octbr. meldet: Nach der „Madrid. Ztg.“ ist die Ruhe in Burgos wieder hergestellt, indem die Schuldigen in der Gewalt der Gerechtigkeit seien. Die Journale kommentieren das Manifest der Königin Mutter, das sie heftig angreifen. — Eine andere Depesche aus Madrid vom 3. Octbr. lautet: Die „Madrid. Ztg.“ enthält bezüglich der Wahlen ein Rundschreiben, welches empfiehlt, dabei die größte Freiheit zu lassen. Das Manifest des Grafen v. Montemolin wird in den Straßen von Madrid verkauft.

Es verdient bemerkt zu werden, daß sogar der starkschalige und mit Trepsen vermischte Roggen auf 100 Pfd. Körner 83 $\frac{1}{2}$ Pfd. Mehl gab. Die Mahlregler der Kunstmühle zu Lich für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1840 bis dahin 1841 haben im großen Durchschnitt die obigen Mahlproben bestätigt. Der Kammerdirektor Seidel in Lich hat die Auszüge aus den Registern dem großherzoglichen Gewerbeverein in Darmstadt zu den Acten über das Mühlenwesen übergeben. In dem trocknen Jahre 1842 war das Korn des Getreides ausgezeichnet durch Schwere und Mehlreichthum. Nach den Mahlreglern gaben

100 Pfd. Roggen und 100 Pfd. Weizen	
Mehl	87 $\frac{1}{2}$ Pfd. — — — 81 $\frac{1}{2}$ Pfd.
Kleie	11 $\frac{1}{10}$ — — — 18 —
Verlust	1 $\frac{1}{7}$ — — — 0 $\frac{1}{3}$ —

Der Scheffel Roggen wog 88 Pfd., der Scheffel Weizen 92 Pfd.; nach den vorstehenden Durchschnittsergebnissen des Rechnungsjahres auf der Kunstmühle zu Lich gab

1 pr. Wispel Roggen = 2112 Pfd.		1 pr. Wispel Weizen = 2208 Pfd.	
Mehl	16 Etr. 94 Pfd. — —	16 Etr. 32 $\frac{9}{10}$ Pfd.	
Kleie	2 — 14 — — —	3 — 67 $\frac{2}{10}$ —	
Verlust	— 24 — — —	— 17 $\frac{1}{10}$ —	

Hiermit stehen die amtlichen Erfahrungen in Uebereinstimmung, welche auf den großen Mühlen in Danzig, Wolgast und Dhlau gemacht worden, nur haben diese einen auf Verfeinerung, Verdunstung und sonstige Abgänge kommenden Verlust von 2 bis 3 $\frac{7}{10}$ Prozent.

Nach den Versuchen und jährlichen Mahlreglern aus den großen Mühlen in Metz, Paris, St. Maur u. a., nach den umständlichen Berichten der Mühlenbauer und Sachverständigen Evans und Ure in England, Benoit und Francoeur in Frankreich beträgt bei amerikanischen Mühlen der Verlust meist unter 1 Prozent, selten bis 2 Prozent bei Weizen und Roggen.

Es ist nicht unwichtig, auch darauf zu achten, wie viel Maße die Mahlprodukte ausmachen müssen, welche statt der Körner aus der Mühle kommen. Aus den vielen bekannt gemachten Erfahrungen nur eine: in den Mühlen bei London giebt ein preussischer Scheffel Weizen

feines Mehl	11 $\frac{1}{2}$ Megen
zweite Sorte	1 —
Fein-Mittelmehl	1 $\frac{1}{2}$ —
Grob-Mittelmehl	1 $\frac{1}{2}$ —
Kleie	6 —
Twenty - penny	6 —
Kleienmehl	4 —

aus 16 Megen Körnern 29 $\frac{1}{4}$ Megen Gemahl. Mit diesen Erfahrungen mag Jeder die seinigen vergleichen. Nach den alten Mahlordenungen ist es gestattet, den Verlust des Getreides bis zu 5 und sogar 6 Prozent in der Mühle zu berechnen. Diese sehr beträchtliche Höhe des Abgangs mochte in der Einrichtung der alten deutschen Mühlen ihren guten Grund haben. Diese Mühlen waren in allen wichtigsten Beziehungen technisch sehr unvollkommen und es gab wohl auch Mühlen, welche diese Unvollkommenheit zu beugen, sogar zu vergrößern wußten. Die Einführung der amerikanischen Mahlmethode, abgesehen von einigen andern Nachtheilen, ist in Bezug auf die Verminderung der Verluste, Abgänge, Verfeinerung u. s. w. eine Wohlthat für

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 2. October in der „Independance Belge“ wollte man dort wissen, daß das spanische Cabinet, von gewissen Entwürfen unterrichtet, die zu Wagnères de Bigorre angezettelt worden, die französische Regierung aufgefordert habe, der dort befindlichen Königin Christine einen 40—50 Stunden von der Grenze entfernten Wohnort anzuweisen.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einem Schreiben aus Wien vom 7. October, welches die National-Zeitung bringt, stellt die nun bekannt gewordene Note Oesterreichs vom 30. September, die Antwort auf die in der preussischen vom 21. September ausgesprochenen Bedenken enthaltend, folgenden Ereignisse in Aussicht. „Unser Reich — heißt es in jenem Schreiben — befindet sich nicht mehr in der Lage, einen unerquicklichen Neutralitätszustand noch lange ertragen zu können. Die Armeesiebt kriegsgerüstet an den russischen Grenzen, alle finanziellen Kräfte sind für den möglichen Kriegsfall aufgeboden, und die Nation hat bereitwillig alle Opfer gebracht, um eine entschiedene Beendigung der jetzigen Krisis mit den Waffen zu ermöglichen. Täglich häufen sich überdies die Anzeichen, daß Rußland selbst uns nicht länger Zeit lassen will, über die zukünftige Haltung in der Kriegssrage Not zu wechseln. Die galizischen Landesgrenzen werden durch die Truppenanhäufungen um Warschau und in den Weichselgebieten bedroht. So werden denn die Würfel fallen, und das große Spiel eines Kontinentalkrieges wird beginnen, trotz oder mit der Zustimmung der deutschen Bundesmächte. Das dies die Ueberzeugung aller Derjenigen in Oesterreich ist, welche einen tieferen Einblick in die thatsächlichen Verhältnisse in und außerhalb Rußlands haben, kann aus den großartigen Rüstungen entnommen werden, zu welchen die Vorbereitungen schon im Beginn dieses Sommers getroffen und im Laufe der letzten Wochen mit erhöhter Thätigkeit ausgeführt wurden.“

Vom Schwarzen Meere.

Die in Paris eingetroffenen Privatberichte über die Schlacht an der Alma liefern noch interessante Beiträge zum Verständnis

das essende Publikum, nur ist zu wünschen, daß ihm diese Wohlthat auch zu Theil werde und daß man endlich aufhöre. 4, 5, ja sogar 6 und 7 Prozent Abgang zu berechnen und in Abzug zu bringen. Nach allen vorliegenden Erfahrungen, gewonnen durch großartige Versuche und gemeinschaftlich geführte Mahlregler ist schon ein zweiprozentiger Verlust bei amerikanischen Mühlen als ein hoher zu betrachten, wie viel eher erst ein Abgang von 5 und 7 Proz.!

Nehmen wir an, daß im Jahresdurchschnitt jeder Kopf an Mehl, Getreide und sonstigen Mühlenfabrikaten 6 Scheffel verzehre. Das macht 3 B. für Halle einen Bedarf von 210,000 Scheffeln. Davon beträgt allein die Mahlmeße 13,125 Scheffel. Werden aber noch fünf Prozent Abgang den Mühlen zu Gute gerechnet, so macht dies abermals mindestens 10,500 Scheffel aus. Das giebt zusammen eine Abgabe von 23,625 Scheffel oder 11 $\frac{1}{3}$ Prozent. In theuren Jahren, deren hohe Preise nur zu leicht die Neigung zum Unerlaubten wecken, ist diese Last eine sehr empfindliche. In andern Ländern bestehen gesetzliche Vorschriften zum Schutze des Volks. In Baiern z. B. ist das Mühlenwesen noch weit zurück, dennoch erhält der Müller dort für das Vermahlen des Getreides der Privatnen nur den 24sten Theil des zur Mühle gebrachten Getreides und sonst nichts, von den Bäckern sogar nur den 32sten Theil, aber das Zargmehl und von jedem preuß. Scheffel 5 preussische Pfennig nach der königl. Verordnung vom 25. Febr. 1825. So unvollkommen die bairischen Mühlen sind, dieselbe Verordnung besieht dennoch, daß der Abgang niemals über 4 Prozent, noch der Kleinabtrag über 10 Prozent steigen darf. Es darf die Vermuthung ausgesprochen werden, daß Baiern, wenn die amerikanische Mahlmethode dort Platz gegriffen haben wird, auch die Prozentverluste herabsetzt, wie sie in Frankreich und Belgien festgesetzt und bis 1 $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt sind. Auch für unsere Gegend wird es nöthig sein, gesetzlich eine Sache zu reguliren, deren Fortbestand dem Gemeinwohl nicht zuträglich ist. Vor allem aber dürfte die Rücksicht auf die untern und Mittelklassen, die ohnehin schon so hartes zu dulden haben, eine gesetzliche Regulirung um so nothwendiger machen, als es geschichtlich erwiesen ist, daß die Berechtigung des Mühlengeschäftes nur in dem Herkommen, keineswegs in der speciellen Gesetzgebung begründet ist. Man durchblättere die alten Mühlenordenungen, um sich zu überzeugen, welche Mittel die Vorzeit angewendet, „um das Publikum gegen Uebersortungen zu sichern.“ Schon im 13. Jahrh. räumten die Mühlenordenungen den Mahlgästen das Recht ein oder gaben es ihnen zurück, „das gemahlene Mehl von der Zarg, dessen sich die Müller jetzt bemächtigt haben, selbst herabzulehren“; die Zuwiderbandenden wurden gerichtlich bestraft. „Wir wollen, wer z mit malen wolle, der sol die mit besaecten, und soll sein mel herab geyen, ob er will; sweicher mülnen daz wert, der gelt dem richter lx dn. civ. tm.“ — sagt die älteste bairische Mühlenordnung.

Doch sehen wir von dem Geschichtlichen ab. Es ist klar, daß gute Gesetze über das Mühlenwesen der öffentlichen Wohlfahrt sehr nützlich sein würden. Dem verbraucht z. B. Halle jährlich 210,000 Scheffel und giebt sie an Mahlmeße und bei 6 Proz. Verfeinerung 23,625 Schff. an die Mühlen ab, so würde sie, wenn das bairische Gesetz vom 25. Febr. 1825 gälte, nur 17,150 Scheffel abgeben, folglich 6475 Scheffel sparen, und würde der Verlust nur zu 1 Prozent vergütet, so würde die Stadt dafür, daß ihr Bedarf gemahlen wird, nur 10,850 Scheffel abgeben, folglich 12,775 Scheffel sparen! Die gesetzgebenden Gewalten würden sich um die Landeswohlfahrt verdient machen, wenn sie auf diesem Gebiete einmal durchgreifen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

der Operationen der Allirten in der Krim. Die „Köln. Zig.“ giebt daraus Folgendes:

Es scheint, daß die Russen es verfehlen hatten, eine zwischen ihrem linken Flügel und dem Meere gelegene Passage gehörig zu vertheidigen. Als der Marschall St. Arnaud dieses Fehler bemerkte, ertheilte er sofort dem General Besquet den Befehl, dort vorzubringen und den linken Flügel der feindlichen Besetzung umgeben, — eine Bewegung, die mit solcher Absicht angeführt wurde, daß der Feind, als er den Kanonendonner der zweiten französischen Division und der begleitenden Türken hörte, sichtlich überrascht war. Der Hauptangriff begann nun gleichzeitig vom Centrum aus, wo Prinz Napoleon kommandirte. Die Russen hatten hier eine mit 30 Kanonen besetzte Redoute, die von 10 Bataillonen und einer Menge die terrassenförmigen Anhöhen einnehmender Tirailleurs vertheidigt war. Die Juaonen und die Marineinfanterie von der Division des Prinzen Napoleon überschritten inmitten des feindlichen Kugelregens den Fluß mit Witzes-Pfeilern und stürzten nun die Anhöhen hinan, wo sie über auf die furchtbarsten Hindernisse stießen. Die Russen hatten alles Geträuch umgehauen, um den Allirten jeglichen Schutz zu rauben, und ebenfalls das angehäufte Reisig in Brand gesetzt, damit der gerade entzündende Wind den Rauch der Feinde ins Gesicht trieb. Dies war ein schrecklicher Augenblick: die über die Höhe herabstürzenden Russen richteten in den Reihen der Franzosen, die ihrerseits nur wenig ausweichen konnten, die grauhaftesten Verwundungen an; binnen drei Viertelstunden hatte das Juaonenregiment allein 400 Mann, die Marineinfanterie ebenfalls viele der Ihrigen verloren. Der ungleiche Kampf mußte aufgegeben, oder es mußte zum Sturm geschritten werden. Letzteres geschah: die im Gesichte befindliche Brigade erhielt Befehl, mit gefälltem Bajonnette vorzubringen, die Brigade des Generals Thomas, ihr zur Unterstützung zu folgen. Eine Stunde lang dauerte nun ein übermenschliches Ringen. An alles, was irgend aus dem Boden hervorragte, an jeden Einschnitt, an jede Bursel, an jeden Stein sich anklammernd, klonnen die französischen Soldaten bis zum Plateau hinan, auf ihrem Wege Alles nieder-machend. Bei der Batterie entbrannte dann noch ein letzter, blutiger Kampf, als endlich um 2 Uhr die Russen, auf dem linken Flügel vom General Bosquet angegriffen, zu weichen angingen. Auf dem linken Flügel der Allirten folgten die Engländer mit allgemein anerkannter Tapferkeit, obgleich sie es mit sehr über-legenen Kräften zu thun hatten; denn hier befand sich eigentlich das Gros der russischen Armee. Ein hartnäckiger Kampf entbrannte zwischen den „Wales Fusiliers“ (23. Regiment) und den Russen, bis endlich jene im Vereine mit einem Garderegimente und den Dögländern, die ebenfalls viele der blauen Wäpfe auf niedrigeren Feuer erriethen, allein diese Kräfte sofort mit der blanken Waffe auf sie los und brachten sie vollends zum Weichen. Die englischen Schützen, die Dögländer, die Juaonen und die Marineinfanterie, die so furchtbar gelitten hatten, verfolgten den Feind auf seiner Flucht und machten alles, was ihnen in die Hände fiel, nieder. Den Franzosen fielen 4 schwere Geschütze, 2 Fahnen, 17 bis 18 Fahnen und eine Menge Gewehre und Tornister in die Hände.

Der „Moniteur“ giebt folgenden Tagesbericht des Marschall St. Arnaud, welchen derselbe nach der Schlacht erlassen hat: Soldaten! Frankreich und der Kaiser werden mit euch zufrieden sein. An der Alma habt ihr den Russen bewiesen, daß ihr würdige Erben der Sieger von Eylau und von der Moskwa seid. Ihr habt an Wuth mit euren Verbündeten, den Engländern, gewetteifert und eure Bannonette haben furchtbare, gut vertheidigte Positionen genommen. Soldaten, ihr werdet den Russen noch öfter auf eurem Wege begegnen, werdet sie noch öfter bekämpfen wie heute unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! und werdet nicht eher als in Sebastopol Halt machen, dort werdet ihr die Ruhe genießen, die ihr so wohl verdient habt. Schlachtfeld an der Alma, den 20. September 1854.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 30. Septbr. haben die Armeen am 28. in der Krim folgende Stellung eingenommen: Fürst Menzjoff stand mit 20,000 Mann nach der nach Simferopol führenden Gebirgsstraße, entschlossen, im Falle der Einnahme Sebastopols nach Verdef zu retiriren oder, falls er genügende Verstärkung erhält, einen Dissenfivschlag zu versuchen. Die Landung in Balaklava kam ihm ganz unerwartet. Die Allirten waren dort schon am 28. Septbr. bis zu dem Dorfe Kabi-Koi vorgerückt und zählten 20,000 Mann. Eine zweite Division von 20,000 Mann stand ge-stützt auf eine Flottenabtheilung, zwischen dem Flüßchen Kafka und Belbek mit der Aufgabe, jeden Versuch Menzjoffs, seine Stellung, in der er von Sebastopol abgeschnitten sich befand, durch südliche Bewegungen zu verändern, entschlossen zu vereiteln. Der Rest des Heeres der Allirten mit 40,000 Mann war gegen die nördlichen Ver-schanzungen Sebastopols bis auf eine Viertelstunde Entfernung vor-gerückt. Die Flotte der Allirten lag am Eingange des Hafens. Schiffsabtheilungen waren längs der ganzen Küste von Sebastopol bis Eupatoria vertheilt. Die russische Flotte lag bewegungslos im Winterhafen Sebastopols.

Der pariser „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des französischen Geschäftsträgers in Konstantinopel an den französischen Minister des Auswärtigen:

Therapia, d. 27. September 1854. Entmuthigt durch die Kühnheit der verbündeten Truppen, haben die Russen, die an der Alma 8000 Lode hatten, weder an der Kafka, noch am Belbek, zwei furchtbaren Positionen, Halt gemacht. Sie zogen sich in die Festung Sebastopol zurück und versperren den Eingang zum Hafen durch Verletzung von 3 russischen Einienkissen und 2 Freigatten. Am 26. befanden sich die verbündeten Heere auf dem Marsche, um ihre Stellung vor der Stadt einzunehmen. Der Verlust der Engländer in der Schlacht an der Alma be-

trief sich auf 1800 Kampfunfähige. Ein Adjutant Lord Raglan's begiebt sich mit Depeschen der Ober-Befehlshaber nach Paris und London.

Ueber die Besitznahme des Hafens von Balaklava sieht sich der „Moniteur“ zu folgenden Betrachtungen veranlaßt:

Die Erhaltung unserer Arme im Süden von Sebastopol und die Besitznahme des Hafens von Balaklava wenige Tage nach der Landung der verbündeten Truppen in der Bucht von Kalamita ist keine unvorhergesehene Operation. Der so sichere Hafen von Balaklava hatte schon längst die Aufmerksamkeit der Ober-Befehlshaber auf sich gezogen, aber man wollte nicht von vornherein dort landen, wegen seiner topographischen Lage, zu eng, um auf einmal eine hinlänglich starke Truppenmasse ans Land zu setzen. Bei der Reorganisation der Kräfte durch Lord Raglan in Begleitung der französischen und englischen Genie-Generale unmittelbar vor der Landung, kam man abermals bis nach Balaklava, und es wurde von Neuem ermittelt, daß dieser Hafen fast alle Vortheile als Opera-tions-Basis bietet. Der Rapport des Genie-Generals Boyer vom 18. Sep-tember bezeugt dies. Auch ist die Besetzung dieser Stadt durch die verbündeten Truppen am 28. Morgens eine bedeutende und für die Folge der militä-rischen Operationen höchst wichtige Thatsache. Den Armeen ist die Verbindung mit den Flotten gesichert, Magazine und Feldlazarethe können voll-kommen eingerichtet werden und eine bequeme und sichere Straße, für alle Fahr-zeuge praktikabel, geht von Balaklava nach Sebastopol. Wir sind also jetzt gewiß, daß unsere Armeen in der Krim fest etabliert sind. Die Kriegsoperationen, die dieses feststehende Resultat erzielt haben, machen den Ober-Befehlshabern die größte Ehre. Mehrere Geschütze sind geliefert worden, und der Sieg ist unserer Fahnen treu geblieben. Unsere Truppen haben hintereinander mehrere Flüsse überschritten, den Meerbusen von Sebastopol umgeben, in das Gebirge eindringen können, die Balaklava besetzen, und fünf Dampfschiffe mit den Krümmern der russischen Arme weit hinaus verdrängt. Ueber diese großen Kämpfe, die unsere Waffen mit neuem Ruhme be-deuten werden, werden wir bald Näheres erfahren.

Vermischtes.

— Memel. Eine nach Königsberg gekommene Nachricht giebt den Brandschaden auf 6 Millionen Thaler und folgende Straßen als vom Feuer verschont geblieben an: die große Straße der Bitte, Polanger, Eibauer, Post- und Lindenstraße, Friedrichsmarkt, Rossmarkt und Schmelz.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. [Einarbeitung des sächsischen Provinzial-Landtags am 2. October.]

Zunächst wurden vom Landtags-Marschall, Grafen von Beth-Harterse-rotte, die Abgeordneten: Landrath von Hanken aus Erfurt, Amtspräsident Friedr. Neubauer aus Probstz., Ober-Bürgermeister Hasselbach aus Magdeburg und Bürgermeister Dietrich aus Sommerda, zu Schriftführern ernannt, und die Commissionen zur Berathung der vorgelagten Gesetze-Entwürfe gebildet. An solchen sind dem Landtage überwiegen: 1) Gesetz-Entwurf, betreffend Ergänzungen zur Städte-Ordnung für die 6 sächsischen Provinzen vom 30. Mai 1853, nach welchem das Bürgerrecht erst durch Aufnahme in die Bürgerliste vermittelst Ertheilung des Bürgerbriefes durch den Magistrat erlangt werden soll, und daß die eingetragene Abänderung zum §. 31 der Städte-Ordnung vorgeschlagen wird, daß die Stadtverordneten der Bürgermeister unter drei von dem Magistrat vor-zuschlagenden Candidaten auf Lebenszeit zu wählen haben sollen, und ferner die Zulässigkeit der Verwandlung des Gemeindevermögens (Bürgervermögen) in Kammervermögen, sobald die Stadtverordneten damit einverstanden sind, gegeben werden soll. 2) Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Vertheilung von Grundstücken und Gründung neuer Ansiedelungen vom 23. Januar 1845 und des Ergänzungs-Gesetzes vom 24. Mai 1853. 3) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verbindlichkeit der Mitbelehnten zur Anmeldeung ihrer Rechte an demjenigen Lehnen, auf welche das sächsische Lehnbuch Anwendung finden. 4) Gesetz-Entwurf, im Betreff der Pfarr-Zusammenänderungen in den vormals königlichen sächsischen Landeshöfen, nach welchem der im Landrechte für die rechte des Wirklichkeitsjahres auf den auch meistens üblichen 1. October gesell-schaftlich festgestellt wird. Außer diesen Gesetzes-Vorlagen wurden besonderen Commis-sionen zur Bearbeitung und Berichterstattung überwiegen: die Angelegenheiten der Provinzial-Rentenkassens und Provinzial-Hilfskassen, der Land- und Stadtschulz-societät, der Irrenanstalt bei Halle, der neu zu begründenden Blindenanstalt, der Zwangs-Arbeitsanstalt zu Gr. Salze, der Correctionenanstalt zu Zeitz, der Pro-vinzial-Saubstimmensankalten, der Landemerenverbände, der städtischen Colatur bei dem von der Universität Halle verwalteten Magdeburger Freitisch-Fonds, die Wahl der Bezirks-Einschätzungs-Commission und eines städtischen Ausschusses zur Reparation der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung nach dem Gesetze vom 11. Mai 1851 und andere mehr. Der Präclavivtermin für Einreichung von Petitionen ist auf den 15. October festgesetzt. (M. G.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 8. October. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, welches die Verordnungen in Betreff der Einfuhr von Lebensmitteln bis zum 31. Juli k. F. verlängert.

Danzig, d. 8. October. Der Dampfer „Bulldog“, welcher die Schrauben-Flotten der Westmächte am 3. d. in Margen ver-lassen hat, ist hier eingetroffen. Derselbe berichtet, daß die Flotten, um besseren Untergrund zu gewinnen, nach Barösund und Lesbund zurückgehen würden. Ersteres ist eine Küstenstation am Finnischen Meerbusen zwischen Hangö und Swearog, letzteres die Einfahrt zu dem Alands-Archipel. Im Finnischen Meerbusen habe ein furcht-liches Unwetter stattgefunden, doch sei sonst nichts Neues zu melden.

Bekanntmachungen.

Donnerstag den 12. d. Mts. Vormittags 11 Uhr soll die Herbstflutung in den Pulver-seen und auf der großen Rathswiese für dieses Jahr messbierend auf dem Rathhause verpachtet werden.

Halle, den 6. October 1854.

Der Magistrat.

Die Herren Mitglieder des Hallischen land-wirtschaftlichen Vereins habe ich ergebenst ein-sich zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs

Sonntag den 15. d. M. Mittags 12 Uhr in der Weintraube zu Giebichenstein versammeln zu wollen. Vor dem Festmahle findet die Vertheilung der Prämien aus dem Fonds zur Belohnung guter Dienstboten und die statutemäßige Neuwahl für die aus-scheidenden Mitglieder des Vorstandes Statt.

Dypin, am 4. October 1854.

Der Director des Hallischen landwirtschaftlichen Vereins
v. Beurmann.

Verpachtung.

Ein in Magdeburg, an einer Eisenbahn belegener, sehr rentirender Gasthof Vier Klasse soll wegen Veränderung des jetzigen Inhabers verpachtet und mit sämmtlichen Utensilien über-gaben werden; zur Uebernahme dieses Gast-hofs gehören 2000 *Ry* Court.

Selbstpächter erfahren das Nähere bei G. Newitzky, Neuenweg Nr. 8 in Magdeburg. Leipzigerstraße Nr. 282a ist eine geräumige freundliche Familienwohnung jetzt oder zum 1. Januar 1855 zu vermieten.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber Konstantinopel in Berlin eingetroffene Mittheilungen aus der Krim berichten über die Stellung und Absichten der Allirten im Wesentlichen folgendes: Die Aufgabe des Corps, das von Sebastopel operirt, soll sein, das Fort der Quarantaine, welches am Eingange des Quarantainehafens liegt, und den Eingang des Hafens von Sebastopel mit beschießt, anzugreifen und zu nehmen. Die Landarmee und die Flotte können sich hierbei unterstützen. Mit der Einnahme dieses Forts ist allerdings der Eingang zum Hafen von Sebastopel noch nicht frei gemacht, weil er vornehmlich durch die Forts Alexander und Konstantin beherrscht wird, aber es kann nach dem Falle des Forts der Quarantaine eine Beschießung des Forts Alexander von dem Meere aus beginnen. Gleichzeitig mit einem Angriffe auf das Fort der Quarantaine und das Fort Alexander soll von der Nordseite der ein Angriff auf das Fort Konstantin und die vor demselben unmittelbar liegenden Batterien erfolgen. Ist der Eingang zum Hafen auf diesem Wege errungen, so soll das nördlich vom Hafen gelegene Fort Katharina und die gegenüber auf der anderen Seite liegende 50 Kanonen starke Batterie von Sebastopel, welche den weiteren Eingang zum Hafen bilden, von der Land- und Seeseite angegriffen werden, wobei gleichzeitig ein stärkeres Belagerungs-Corps gegen die Stadt und Festung Sebastopel operiren soll. Mit dem Falle des Forts Katharina und der genannten Batterie ist der See-Weg bis vor die Stadt und Festung Sebastopel geöffnet und die Beschießung der Stadt kann von der Flotte aus ungestört beginnen; denn das Fort Nicolas, welches etwas weiter hinein in den Hafen liegt, dürfte nicht im Stande sein, die Beschießung der Stadt durch die Flotte von der Nordwestseite her zu hindern. Das Gros der vereinigten Armee wird nordöstlich von Sebastopel eine Stellung einnehmen, die durch ein verhängtes Lager besetzt werden soll. Es soll auf diese Weise im Stande sein, die besonders operirenden Belagerungs-Corps zu unterstützen und die russische jetzt bei Baktschicharai stehende Armee zu beobachten und von einem Entsatze abzuhalten. Die nächsten Truppensendungen, welche zur Verstärkung des vereinigten Heeres erwartet werden, sollen bestimmt sein, unter dem Schutze der Kanonen der Flotte auf der Landenge von Derekop zu landen und weitere über dieselbe kommenden russische Verstärkungen abzuschneiden. Ein Theil der Flotte hat gleichzeitig den Befehl zu erwarten, durch die Straße von Kerch ins Aowosche Meer zu fahren, und daselbst an der Nordküste der Krim zu kreuzen, um etwaige russische Verstärkungen zur See zu verhindern, und die russischen Schiffe, welche sich im Aowoschen Meere erblicken lassen, zu nehmen.

Der Pariser „Moniteur“ vom 8. d. bestätigt den Tod des Marschall Arnaud.

Großes Concert der Halle'schen Liedertafeln und Männergesangsvereine.

Es war im Wesentlichen idemfalls eine glückliche Idee, die hiesigen Männergesangsvereine und Instrumentaltrakte zu einer gemeinsamen Ausführung zu verbinden. Das Concertprogramm bot des Neuen und Interessanten genug, um allgemeinere Theilnahme im Publikum zu wecken, die sich auch vollständig wieder bewährt hat. Ein sehr zahlreiches Auditorium hatte sich eingefunden, doch zweifeln wir, daß der Eindruck, den die diesmalige Ausführung hervorgebracht hat, ein übereinstimmend günstiger und zufriedenstellender gewesen ist. Die Leistungen des Chors waren theilweise, wenn namentlich das Tempo einmal im Ganzen war, lobenswerth, doch wurden die ersten Singsimphonie nicht immer von der Gesamtmassa ausgeführt; einige Ton- und Tempo-Schwankungen hätten vermieden werden können; der declamatorische Ausdruck kam nicht überall zur Geltung, weil wohl viele Sänger sich noch nicht sicher fühlten in Bewältigung der technischen Schwierigkeiten. Ohne Zweifel würden dieselben Sänger bei event. gewissenhafterem Besuche der stets unerlässlichen Proben noch Erfreulicheres geleistet haben.

Den ersten Theil des Concerts bildete eine „Symphonische Fantasi“ für Orchester von W. Tschirch, und „der Sängerkampf“, dramatische Cantate für Solostimmen, Chor und Orchester, gedichtet von E. Sciller, componirt von W. Tschirch. Der Componist, (bereits schon früher für eine größere Ouvertüre im geistlichen Style und für ein Duett mit Chor zc. durch Prämien besetzt), hat auch in den obigen Tonsetzungen entschieden ein Talent und gewandtes Tech-

nik im Gebrauch der Kunstmittel bewährt. Es ist höchst erfreulich, daß jetzt mehrere talentreiche Componisten den deutschen Männergesangsvereinen höhere und edlere Aufgaben stellen, an denen sie ihre Kräfte stärken und bilden können. Die vorliegende Dichtung zum Sängerkriege bietet zwar große Mannigfaltigkeit der Situationen, doch fehlt dem Ganzen poetische Einheit; Antikes und Modernes steht oft in großem Gegensatz; Herolde, Troubadours, Generale, Adjutanten, Sufaren, Uhlanen zc., wechseln im bunten Gemisch. Wir finden auch in der Composition nicht immer Einheit des Styles. Eine nähere Mottebung ist hier um so überflüssiger, da der Componist die Schwächen seines Werkes mit ehrenwerther Unbefangenheit selbst schon erkannt hat. Die Leistung des Orchesters in Tschirch's symphonischer Fantasi war jedenfalls gelungener und lobenswerther als in der — verhängnißvollen Ouvertüre zu Wagner's Tannhäuser. Wer die Schwierigkeiten kennt, welche die Darstellung dieses Werkes in technischer und poetischer Hinsicht bedingt, wer da weiß, wie viele Separatproben andere Orchester von weit größerer Bedeutsamkeit gehalten haben, um das schwierige Werk nur erst glatt und richtig auszuführen, der wird es unter den hiesigen obwaltenden Umständen sehr natürlich finden, daß Wagner's poetisches Gebilde jetzt noch nicht zur vollen Geltung kommen konnte. Der Anfang ist nun gemacht; man hat die Schwierigkeiten erkannt und wird sie künftig zu überwinden bestrebt sein. Einzelne Momente traten schon jetzt klar und leicht in voller Wirksamkeit hervor; die „verführerischen Jubel- und Zauberlänge des Venusberges“ rauschten aber diesmal wie ein sinnloses Tongewir um meinem Ohre vorüber.

Das bekannte Concertstück für Pianoforte und Orchester von E. M. v. Weber wurde mit sichtbarem Interesse und lauten Beifallsbezeugungen aufgenommen. Mad. Tschirner bewährte auf's Neue ihre künstlerische Befähigung im sein nünancierten Spiele.

Möge denn der öffentliche Musikbetrieb immer schöner und frischer erblühen; werden die darzustellenden Kunstwerke den vorhandenen Kräften entsprechend gewährt und sorgfältig vorbereitet vorgeführt, dann wird auch sicherlich das Publikum die oft sehr gewagten Unternehmungen der resp. Concertgeber fernernhin thatkräftig unterstützen.

G. Rauenburg.

Fremdenliste.

- Angewommene Fremde vom 9 bis 10 October
- Kroonprins:** Die Hrn. Kauf. Meßern a. Magdeburg, Schilling a. Barmen, Vier a. Zwickau, Hr. Parit. Schad a. Dresden.
 - Stadt Zürich:** Hr. Kant. Hirz a. Lüde, Hr. Rittergutsbes. v. Wörsheim a. Einsiedl. Hannover, Hr. Cand. Ding a. Halle. Die Hrn. Kauf. Cohn a. Berlin, Müller a. Lubwigsbürg, Hügel a. Pforzheim, Reinhardt a. Leipzig, Werner a. Frankfurt.
 - Goldener Ring:** Hr. Reg.-Rath Schulz u. Hr. Prod.-Schul.-Insp. Kettner a. Magdeburg, Hr. Amtm. Thomas a. Kau, Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Göttingen, Frau Hofrathin Koigt a. Belligsh., Hr. Director Schirmer a. Göttingen, Die Hrn. Kauf. Reyer a. Bromberg, Keller a. Nachen, Hr. Amtm. Burthardt a. Teuschnenthal.
 - Englischer Hof:** Hr. Kreis-Ver.-Dir. v. Baranfeldt a. Lützen, Frau Dr. Potenz u. Tochter a. Mainz, Frau Schausp. Koch u. Tochter a. Dresden, Hr. Forstbeamter Burgentin a. Helsingfors, Hr. Medcan. Petri a. Hamburg, Hr. Kaufm. Köhler a. Straßburg.
 - Goldener Löwe:** Die Hrn. Kauf. Rabjam u. Siepbach a. Magdeburg, Zuchold a. Wurzen, Hirsch a. Berlin, Hr. Musiklehrer Harwedt a. Zerbig.
 - Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Hunschede a. Schwelm, Binert a. Magdeburg, Hr. Bergamst. Krahmer a. Eisenbe., Hr. Cand. theol. Wellner a. Berlin.
 - Schwarzer Bär:** Hr. Kant. Erasmus a. Spielberg, Hr. Fabric. Philippson a. Röhren, Hr. Militair. Vösch a. Bitterfeld.
 - Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Büßte a. Berlin, Lehmann a. Bremen, Hr. Ingen. Polte a. Jüterbog, Hr. Stad. Island a. Zeitz.
 - Magdeburger Hammer:** Hr. Dr. Meding a. Dresden, Hr. Gutsbes. Neubauer a. Staffurt, Hr. Apoth. Brandt a. Büßel, Hr. Privatmann Ranko a. Breßen, Die Hrn. Kauf. Gramer a. Regals, Schneider a. Reis, Riffert a. Schweinfurt.
 - Thüringer Sankthof:** Hr. Gener.-Major Freih. v. d. Busche u. Fam. u. Dienerch. a. Halben, Hr. Doupin, Wittenkam u. Diener a. Zeigau, Hr. Gutsbes. Schulz u. Tochter a. Sepelin-Wulfschagen, Mad. Schiedt u. Dienerin a. d. Schweiz, Frau Suprentin. Karsten u. Tochter a. Schwertin, Hr. Baumst. Grammer a. Königsberg, Hr. Kaufm. Just a. Frankfurt a/M.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. October.	Morgen 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Einfdruck	337,16 Bar. z.	335,42 Bar. z.	334,48 Bar. z.	335,69 Bar. z.	
Dampfdruck	2,34 Bar. z.	2,21 Bar. z.	2,47 Bar. z.	2,34 Bar. z.	
Rel. Feuchtigkeitt	96 pCt.	48 pCt.	83 pCt.	76 pCt.	
Einfwarme	2,2 G. Rm.	9,7 G. Rm.	4,5 G. Rm.	5,5 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Auction.

Montag den 23. d. und folgende Tage von Mittags 1 Uhr ab, werden in dem Preislichen Garten in Trotha: 1 große Sängelampe und 2 kleinere, 2 Wandlampen, 3 Dösterlampen, 13 mess. Leuchter, 30 mess. Kaffeeteller, 1 Schantafel, 2 mess. Kessel, 3 Durchschläge, 72 P. Messer u. Gabeln, 308 St. Wein-, Bier- und Broihänggläser, 66 Schnaps-, u. Broggläser, 72 P. Kaffeetassen, 60 Kasse-, u. Theekannen, 500 St. Bierflaschen, 8 Tischtücher, 96 Servietten, 96 Handtücher, sämmtl. Fenster-

gardinen, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 neuer Nischschrank, 1 Brodschrank, 2 Sophas, 1 Kommode, 5 Spiegel, 190 Rohr-, Polster-, u. Gartenstühle, 4 Kleiderhalter, 2 aufgemachte Betten mit Bettstellen, 1 Schreibsecretair, 30 mit Desinfarb gestr. Gardentische und Speisetafeln, 17 ord. Holzertische, gerichtlich verauctionirt werden. Graewen, Auct.-Comm.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen Schaafschneider.
Domnick, Carl Stone.

Auction von Drangeriebäumen zc.

Sonnabend den 21. d. Nachmitt. 1 1/2 Uhr werden in dem Funke'schen Garten hier vor dem Steinthor Nr. 1522 ein Spiegel, 48 Gartenstühle, 4 große u. mehrere kleine Drangeriebäume, 200 St. Camellien und andere Blumengewächse gerichtlich verauctionirt werden. Graewen, Auct.-Comm.

Süßenfrüchte und gebadene **Pflaumen** kauft in großen und kleinen Partien **Chr. Kind.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger Provinzial-Fren-Anstalt im Jahre 1855

an Semmel,	an Heringen,
Weißbrod,	Eiern,
Roggenbrod,	Fleisch,
Weizenmehl,	Bier,
Serftenmehl,	Milch,
Reis,	Kaffee,
Graupen,	Zucker,
Hirse,	Syrup,
Weizengries,	Stückenbutter,
Kabennudeln,	Schmelzbutter,
Hafsergrüße,	Talgseife,
Erbsen,	Clainsseife,
gebäcken Pflaumen,	raff. Rüßöl, und
Kartoffeln,	lang. Roggenstroh,

Mittwoch den 18. October 1854
Vormittags 9 Uhr

in der Anstalt zur Lieferung ausgetreten werden. Die Bedingungen zu der Lieferung, sowie der ungefähre Bedarf der betreffenden Gegenstände werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungsbüreau der Anstalt einzusehen. — Nachgebote werden nicht angenommen.

Provinzial-Fren-Anstalt bei Halle, den 29. September 1854.

Der Director, Geheime Medicinal-Rath **Damerow.**

Verkauf.

Ein Haus in Magdeburg mit Garten, worin seit 15 Jahren eine Restauration und Herberge mit dem größten Erfolge betrieben ist, will der Besitzer wegen eingetretener Kränklichkeit verkaufen und verlangt der letztere bei Antritt dieses Geschäfts eine Anzahlung von 3000 Rth. Das Nähere bei **C. Hewitzky**, Neuenweg Nr. 8.

Meinen werthen Kunden empfehle ich bei vorkommendem Schulwechsel meine eigenen Fabrikate in **Reißzeugen** und einzelnen Gegenständen, so wie andere **physikalische, mathematische** und **optische Instrumente**; desgl. mein Lager von **Reißbrettern, Schienen, Dreiecken, Bogenlinealen**, engl. und franzöf. **Farben**, acht **chinesischen Tuschpen, Pastellstifte** in Etuis, **Fädel, Bleistifte**, beste **Conte-Kreide**, **Pinself, Wischer**, weiße und bunte **Zeichnpapiere** u. s. w., unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Jul. Hermann Schmidt, Mechaniker u. Optiker. Schmeerstr. Nr. 708.

Pferdeverkauf.

Ein übercomplettes, zugfestes starkes Arbeitspferd, ein Fuchswallach, steht zu verkaufen bei **Wilhelm Busch** in Burgstaden bei Lauchstädt.

Burgstaden, den 9. October 1854.

6000, 4000, 3000, 2000, 1000 und **500 Rth** sind auszuleihen durch **A. Kuckenburger**, Nr. 1296.

500 Thaler sind auf **ländliche Grundstücke** zu verleihen und bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

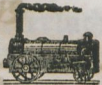
Nicht zu übersehen.

Durch einen gewissen **L. K.** ist schon seit längerer Zeit in hiesiger Gegend das Gerücht verbreitet worden: 1) daß ich todt sei; 2) daß ich mein Fabrikat für Vertilgung des Ungeziefers nicht mehr vertreibe. Außerdem hat derselbe mehrere üble Nachrichten über mich in Umlauf gesetzt, welche ich hierdurch für Verläumdung erkläre. Ich führe mein Geschäft mit ebenso reeller Waare wie früher fort und bitte meine geehrten Freunde und Kunden in nah und fern, mir ihr gültiges Wohlwollen und Vertrauen nach wie vor zu schenken.

Schleuditz, den 9. Octbr. 1854.
Karl Geiling, Kammerjäger.

Eüchtige **Zimmergesellen** finden sofort bis **Weihnachten** Arbeit bei dem Zimmermeister **C. F. Fischer** in Strau bei Stumsdorf.

Thüringische Eisenbahn.



Das Publikum wird an durch benachrichtigt, daß vom 15. October ab von unseren Stationen **Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Kösen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha** und **Eisenach** directe Fahrбилетts nach **Dresden** abgegeben werden und ebenso eine directe Gepäcäberfertigung dorthin ins Leben treten wird.

Erfurt, den 7. October 1854.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die **Buch- und Kunsthandlung von Walter Delbrück** empfiehlt: **Feinste Albumblätter,**

Original-Pastellmalerei von Künstlern ausgeführt, so daß von jedem Bild nur ein einziges Exemplar existirt, in reichster Auswahl.

Den Empfang der neuen **Weswaaren** zeigt hierdurch einem geehrten Publikum ergebens an

die **Tuch- und Modehandlung von G. Rothkugel.**

Die neuesten Sachen in **Mäntel- und Kleiderstoffen**, wie auch **Stickerien** und **weiße Waaren** in großer Auswahl erhielt zu **billigen Preisen**

G. Rothkugel, Leipzigerstraße Nr. 305.

Am 16. October d. S. Vormittags 10 Uhr sollen **23 Morgen 71 □ Ruthen** Cöffeinischer Kirchenacker auf 12 Jahre an Ort und Stelle vom dem Kirchenvorstande in Cöffein verpachtet und die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

In einem auswärtigen Conditoreigenschaft wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Näheres beim **Bonbonfabrikant D. Lehmann**, Leipzigerstraße.

Für Blumenfreunde!

Blumen-Dümpulver, zusammengesetzt nach chemischen Grundfagen, erprobt durch längere Erfahrung, dient, um allen Topf-Gewächsen den Wachsthum zu verleihen, welchen sie in ihrem heimatlichen Boden haben. Für einen Blumentopf, der circa 1 Quart Erde faßt, ist 1/2 Kaffeelöffel voll dieses Pulvers hinreichend, um selbst kranke Pflanzen zu kräftigen und sie zur üppigsten Entwicklung ihrer Blätter, Blüten und Früchte zu treiben.

Von diesem, allen Blumenliebhabern zu empfehlenden Pulver kostet 1 Packet, auf lange Zeit ausreichend, nebst dabei befindlicher Gebrauchsanweisung 5 Rth., und ist zu haben bei

C. Haring, Nr. 200.

Mein Hund, blau und weißgeleckt, mit schwarzen Ohren und starker Ruthe, auf den Namen „Greif“ hörend, ist mir am 5. d. M. Nachts abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine sehr gute Belohnung von **Andreas Böhme** in Unter-Teutschenthal.

Büchners Erfurter Schuhwaaren, als: weiße Atlas-Schuhe, wasserdicke Leder-, gefütterte, wairtine und Pelz-Schuhe und Stiefeln, vorzügliche Waare und billigste Preise. Haupt-Niederlage bei **G. Meßner**, Coiffeur, vormalig **J. Dinges**.

In der **Pfifferschen** Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Gothaisches genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1855. **Rp 1. 5 Rth.** Dasselbe der gräflichen Häuser. **Rp 1. 15 Rth.** Dasselbe der freiherrlichen Häuser. **Rp 1. 15 Rth.**

Orgelbauergehülfen oder Fischer, welche längere Zeit beim Orgelbau gearbeitet haben, können noch dauernd in meiner Werkstatt plazirt werden.

Eisleben. Voigt, Orgelbauer.

2 noch ganz gut erhaltene **Weberstühle** sind billig zu verkaufen beim **Webermeister Janzong** in Teutschenthal.

Eine gesunde **Amme** wird in einen guten Dienst gesucht durch die **Gebamme Frau Wegner**, Spiegelgasse Nr. 63.

Ein überzähliges **Arbeitspferd** steht auf dem **Rittergute Schönstedt** zum Verkauf.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Bei **C. H. Schroeder** in Berlin ist so eben erschienen und in **Halle** in der **Pfifferschen** Buchhandlung zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung, und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl**, Kgl. Sanitätsrath u.

Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geb. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor **Virchow** in Würzburg durch zahlreiche Leiden-Deffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. **Virchow's** Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

Eine freundliche Wohnung mit Arbeitsstube ist an ruhige Miether zu vermieten gr. Ulrichsstraße Nr. 70

Nachruf.

Nach einem achtzehnjährigen treuen und segensreichen Wirken schied heute den 8. October — von Vielen beweiint — aus unserer Mitte unser allgemein geachteter und geliebter **Prediger, der Herr Pastor Kubel**. Was wir an ihm gehabt, das wissen wir! Nicht leere Worte sind es daher, wenn wir uns gedrunken fühlen, hierdurch öffentlich zu bekennen: daß das Andenken an ihn noch lange bei uns in Segen bleiben wird!!

Die Gemeinden **Domnig und Thalena**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr entschlief ganz ruhig und sanft nach längerem Unwohlsein an gänzlicher Entkräftung unser guter **Vater** und pensionirte Königl. Steuer-Rendant **Friedrich Koch** im 87ten Jahre seines Alters. Dieses widmen erfindenen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung die Hinterbliebenen.

Eilenburg, den 9. October 1854.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

38. Halle, Mittwoch den 11. October 1854.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Am 9. October. Se. Majestät der König hat am letzt-
Freitag den in außerordentlicher Mission hier verweilen-
Gefr. Herr in dem Schlosse Bellevue in einer Audienz
und ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oester-
r. Händen desselben entgegen genommen.

Am 10. d. wie wir hören, am Dienstag den 10. d.
s. von Potsdam aus zur Jagd nach Hubertusstock be-
gibt dort nächtigen und am 12. die Rückreise nach Sanssouci

Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend
hier wieder eingetroffen.
Nachfrage nach
hat vielfach ei-
mehreren, Vor-
bis hierzu nicht
ern Mittag starb
tribunals a. D.
dem Alter.

Am 7. Octbr. Au-
r. m. s. d. i. s. e.
nach einer im Gan-
e der Konsumenten
ist heute eine t.
Besentlichen den Sch-
gebildet ist und wie
lich auf die Märkte
ste an eine späte W-
thr über die Gren-
zuführen den Quan-
oder dort gekauft ist

soll in Zukunft die Erlaubnis der Provinzial-Regierung, beziehungs-
weise der Regierungs-Kommission erforderlich sein.

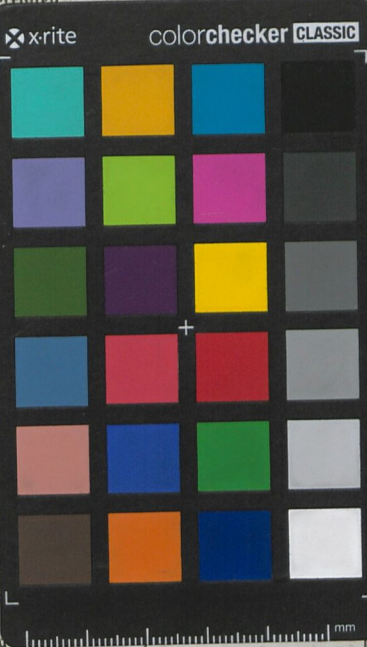
Marburg, d. 6. October. Die steigenden Fruchtpreise, der
Wechsel der Taren für die Backwaaren und die öftere Weigerung
der Bäcker, dem Brodbedürfnis des Publikums jeder Zeit abzuhel-
fen, hat, in Verbindung mit den gegen die renitirenden Bäcker ein-
getretenen Polizeistrafen, seit vorgestern die Auflösung der hiesigen
Bäckerzunft zur Folge gehabt.

Aus dem Badischen, d. 5. October. Für die Erzbischofe
Freiburg ist von dem Erzbischofe ein Jubiläum angekündigt, welches
vom 8. October d. J. bis zum 7. Januar des nächsten Jahres dauert.
Es eröffnet nämlich der Paps „die Gnadensätze der Ablass in Form
eines Jubiläums.“ Veranlaßt ist das Jubiläum durch eine päpstliche
Bulle, in welcher unter andern Wünschen auch der ausgesprochen
wird, Gott möge „insbesondere den Fürsten den frommen Eifer schen-
ken, täglich mehr den katholischen Glauben und die katholische Lehre
zu schützen und zu verbreiten, worauf das Glück ihrer Völker vor-
zugsweise beruhe.“ Der zu gewährende Ablass ist ein vollständiger,
da er „durch Fürbitte auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet wer-
den kann.“ Den Bischöfem ist zugleich die nöthige, genau bezeich-
nete Vollmacht gegeben.

Frankfurt a. M., d. 6. October. Gutem Vernehmen nach
sind in der gestrigen Bundestags-Sitzung von Seiten Oesterreichs meh-
rere, auf die orientalische Angelegenheit bezügliche Aktenstücke vorge-
legt worden; namentlich die russische Antwort vom 28. Aug. auf die
Mittheilung der vier Punkte, die Oesterreichische Erwiderung darauf
vom 12. Septbr., und eine bis jetzt noch unbekannte Depesche des
Grafen Buol an die Gesandten Oesterreichs in London und Paris
vom 29. Juli, worin eine Präcisirung der Seitens der Westmächte
zu machenden Friedensbedingungen als dringend wünschenswerth hin-
gestellt wird. Alle drei Dokumente sind dem orientalischen Ausschuss
übergeben worden.

Literarische

Am 9. October. Für Gemeinder-
abriten und große L-
Mittel, den Arbe-
Zeit ohne Selbopfer-
g. Zweite vermehrt
Preis 15 Sgr.



b) von 100 Pfund Roggen	oder	von 1 preuß. Wispel, den Schf. zu 84 Pfd.
Römischemehl	40 ³ / ₁₀ Pfd.	824 ¹ / ₂ Pfd. = 7 Etr. 54 ¹ / ₂ Pfd.
Bäckmehl	29 ³ / ₁₀ =	594 ³ / ₄ = 5 = 44 ³ / ₄ =
Nachmehl	16 ⁷ / ₁₀ =	336 ³ / ₄ = 3 = 6 ³ / ₄ =
Kleien	10 ¹ / ₁₀ =	203 ³ / ₅ = 1 = 93 ³ / ₅ =
Verstäubung	2 ⁸ / ₁₀ =	56 ² / ₅ = — = 56 ² / ₅ =
	100 Pfd.	2016 Pfd. = 18 Etr. 36 Pfd.

Nach der alten gesetzlichen Mählordnung im Großherzogthum Baden
muß der Müller nach Abzug der Mahlmeße oder Mahlgebühr liefern:
von 100 Pfund Roggen auf den Schf. à 84 Pfd.,
Mehl 72¹/₂ Pfd. 61 Pfd.
Kleie u. Nachmehl 15 = 12¹/₂ =

Bei dieser aus frühern Jahrhunderten stammenden Mählordnung
ist dem Müller gestattet 6¹/₄ Prozent als Verlust, Verdunstung und
Verstäubung, und außerdem 15 Proz. Kleie in Anrechnung zu bringen.
Sehr genaue Probenmahlungen hat der Fürst zu Solms-Lich auf
seiner Kunstmühle zu Lich veranstalten lassen, und man erhielt im größ-
tern Durchschnitt

a) von 100 Pfund Weizen	auf den pr. Schf. à 90 Pfd.	auf den pr. Wispel = 2160 Pfd.
Mehl in 4 Sorten	79 Pfd.	71 ¹ / ₁₀ Pfd. 15 Etr. 56 ¹ / ₁₀ Pfd.
Kleie, Nachmehl	19 ¹ / ₅ =	17 ³ / ₁₀ = 3 = 84 ¹ / ₁₀ =
Verstäubung	1 ¹ / ₅ =	1 ⁶ / ₁₀ = — = 33 ⁹ / ₁₀ =
	100 Pfd.	90 Pfd. 19 Etr. 70 Pfd.
b) von 100 Pfd. Roggen	auf den Schf. à 84 Pfd.	auf den Wispel
Mehl	83,43 Pfd.	70,08 Pfd. 15 Etr. 31,99 Pfd.
Kleie	14,78 =	12,42 = 2 = 77,99 =
Verlust	1,79 =	1,50 = — = 36,00 =
	100 Pfd.	84 Pfd. 18 Etr. 36 Pfd.

(Fortsetzung)
ffern Erwägung über die Frage, welche Lasten dem ersten
nisse, dem täglichen Brode auferlegt sind, wird es gestattet
Notizen über die Mülerei und Bäckerei hier vorzulegen.
erdurch den Nachweis zu liefern, wie dringend nöthig es ist,
und Mittelstellen durch die Vortheile, welche die Silos hie-
nfo kräftige, als kostenlose Unterstützung zu verschaffen.
die Mülerei betrifft, so liegen reichliche Erfahrungen vor,
hilfenprodukte aus dem Getreide erhalten werden. Wir wol-
ge von den Versuchen erwähnen, welche von amtlicher Seite
der Weise angestellt worden sind.
den in München amtlich gemachten Proben erhielt man:

100 Pfund Weizen	oder	vom preuß. Wispel, den Schf. zu 90 Pfd.
Mehl	40 ³ / ₁₀ Pfd.	870 ¹ / ₂ Pfd. = 7 Etr. 100 ¹ / ₂ Pfd.
	27 ³ / ₁₀ =	589 ² / ₄ = 5 = 39 ³ / ₄ =
2. Sorte	8 ⁶ / ₁₀ =	185 ³ / ₄ = 1 = 75 ³ / ₄ =
	9 ³ / ₁₀ =	213 ⁴ / ₅ = 1 = 103 ⁴ / ₅ =
	10 ³ / ₁₀ =	222 ¹ / ₃ = 2 = — =
	3 ⁶ / ₁₀ =	77 ³ / ₄ = — = 77 ³ / ₄ =
	100 Pfd.	2160 Pfd. = 19 Etr. 70 Pfd.